

Mei in Hogwarts: Band 1 (Der Stein der Weisen)

Mei kommt zur selben Zeit wie das golden Trio nach Hogwarts. Doch was spielt sie für eine Rolle?

Von Mei2001

Kapitel 6: Erste Nacht in Hogwarts und Gespräche beim Frühstück

Eine ältere Schülerin erhob sich vom Tisch.

»So, die Erstklässler folgen mir jetzt bitte alle. Mein Name ist Gemma Farley und ich bin die Vertrauensschülerin von Slytherin.«

Die Erstklässler folgten der Vertrauensschülerin aus dem Speisesaal, in die Kerker der Schule. Vor einer Steinmauer hielt Gemma Farley an. »Bezoar.« sprach sie und die Mauer gab den Eingang zum Slytherin-Gemeinschaftsraum frei.

Die Schüler traten in einen langgezogenen Raum aus roten Steinmauern. Doch der Raum schimmerte in einem grünlichen Licht, welches von grünen Kugellampen ausgestrahlt wurde.

Die magisch verstärkten Fenster fielen Mei ins Auge. Doch nicht nur Mei staunte über das, was man hinter den Scheiben sehen konnte.

»Das ist der große See, über den ihr vorhin gefahren seid. Unglaublich schön, nicht wahr?«, erklärte Gemma stolz. Hinter den Fenstern konnte man tatsächlich Wasser sehen, und gerade schwamm ein seltsamer Fisch an dem Glas vorbei, den die Schüler ehrfürchtig anstarrten.

Mei ließ ihren Blick weiter schweifen und entdeckte einige hohe Lehnstühle, die um einen offenen Kamin verteilt waren. Im Winter musste es dort sehr gemütlich sein.

»Also, die Schlafsäle der Jungen sind auf der linken Seite, die Schlafsäle der Mädchen auf der rechten. Das Gepäck ist bereits in euren Zimmern.« Mit diesen Worten ließ die Vertrauensschülerin die Erstklässler alleine.

Mei ging gespannt durch die Tür zu ihrem Schlafsaal. Vier alte Himmelbetten standen

in dem großen Raum. Grüne Seidenvorhänge schmückten die Betten, und die Decken waren mit Silberfäden bestickt. Interessante Wandteppiche hingen im ganzen Raum verteilt. Diese erzählten die Geschichten von berühmten Slytherins.

Doch Meis Bewunderung wurde jäh getrübt, als sie bemerkte, wer ihre Zimmergenossinnen waren. Pansy Parkinson, Millicent Bullstrode und Daphne Greengrass hatten sich schon ihre Betten ausgesucht und bezogen.

Mei beschloss die Mädchen einfach zu ignorieren und ging zu ihrem Bett ganz außen links, welches direkt neben der Tür zum Badezimmer lag. Ihre Gepäckstücke lagen schon neben dem Bett.

»Ich kann´s nicht glauben, dass wir uns das Zimmer teilen müssen und dann auch noch mit so einem Freak.« zeterte Pansy Parkinson auch sogleich.

»Aber Pansy, das war doch klar, dass wir uns die Zimmer teilen müssen. Und ich denke nicht, dass Mei ein Freak ist. Sie ist nur etwas ... anders.« Daphne Greengrass ergriff Partei für Mei.

»Hallo? Die hat nen Drachen! Natürlich ist die ein Freak.«

»Nur weil man einen Drachen hat, ist man gleich ein Freak?«

»Natürlich. Es ist immerhin verboten, einen Drachen privat zu besitzen.«

Mei räusperte sich, um auf sich aufmerksam zu machen. Sie hatte das Gespräch von ihrem Bett aus beobachtet.

»Wenn ich mich mal in das Gespräch über mich einmischen darf, dass dieser Drache bei mir ist, ist durchaus rechtens. Ausnahmen bestätigen immerhin die Regeln. Ach, und ich bin deswegen noch lange kein Freak.« Mei kraulte ihren Drachen sanft während sie sich rechtfertigte.

»Als wenn sowas erlaubt wäre.« nuschelte Pansy, schmiss sich in ihr Bett und machte es Millicent nach, die schon eine Weile vor sich hin schnarchte und nichts von der Diskussion mitbekommen hatte.

Mei schüttelte nur den Kopf und ging ins Badezimmer.

Als sie sich fertig gemacht hatte, schlüpfte sie in ihr Bett und kuschelte sich in ihre Decke. Der Drache rollte sich neben ihr auf dem Kopfkissen ein.

Doch sie hatte Schwierigkeiten einzuschlafen. Es war lange her, als sie sich das letzte Mal ein Zimmer mit anderen Personen geteilt hatte; bei jedem noch so kleinen Geräusch schreckte sie auf. Besonders förderlich zum Einschlafen war Millicents lautes schnarchen und Pansys unlogisch gebrabbelte Dinge im Schlaf, auch nicht wirklich.

Mei beschloss sich auf das leise Plätschern zu konzentrieren, welches von dem Wasser

des Sees, das gegen die Scheiben fließ, verursacht wurde. Durch das einschläfernde und beruhigende Geräusch schlief sie letztendlich ein.

Am nächsten Morgen

Gähmend wachte Mei am nächsten Morgen auf, ihr Drache krabbelte gerade auf ihr Gesicht, den Mei dort aber gleich wieder runterfischte. Sie bemerkte, dass sie als erstes aufgewacht war. Das musste man natürlich ausnutzen und so verschwand Mei schnell im Bad, um sich fertig zu machen.

Glücklicherweise musste man den Spitzhut nicht immer tragen und so ließ Mei ihn weg. Während sie sich fertig machte, saß ihr Drache auf dem Rand des Waschbeckens und beobachtete sie neugierig.

Als sie fertig war und das Bad verließ stand Pansy gerade vor dem Spiegel und bürstete sich ihre braunen schulterlangen Haare. Daphne Greengrass richtete sich ihre Krawatte und Millicent schnarchte noch immer.

»Sollte man sie nicht Mal wecken?«, erkundigte sich Mei.

»Das haben wir schon versucht, aber sie ist einfach wieder eingeschlafen.« meinte Daphne verzweifelt.

Pansy schubste Mei beiseite und rannte ins Bad, die Tür fiel mit einem Knall ins Schloss.

»Sie war ziemlich sauer, dass du solange im Bad warst und abgeschlossen hast.«, erklärte Daphne. Mei zuckte mit den Schultern.

»Ich war nur acht Minuten im Bad und ich habe mich immerhin dort auch umgezogen. Sie soll sich also mal nicht beschweren.« Daphne zuckte nur ratlos mit den Schultern.

»Millicent Bullstrode. Aufwachen!« Mei riss Millicent die Decke, die diese mit festem Griff hielt, aus den Händen. Entsetzt fuhr sie hoch und zischte Mei wütend an.

»Was fällt dir ein...«, doch sie wurde eiskalt von Mei unterbrochen.

»Wenn du jetzt nicht aufstehst, kommst du zu spät zum Frühstück, und das willst du doch sicher nicht?«

Brummelnd stand Millicent schwerfällig auf und schlurfte ins Bad, aus dem Pansy mittlerweile wieder gekommen war und in dem sich auch Daphne schon fertig gemacht hat.

Mei wartete nicht auf die anderen, sondern ging schon, mit ihrem Drachen auf der Schulter, zum Speisesaal.

Dort setzte sie sich neben Malfoy, der bereits mit Crabbe, Goyle und Zabini am Tisch

saß. Nott hatte sich einen Platz etwas abseits gesucht.

Als auch Pansy und Meis andere Zimmerbewohnerinnen sich am Tisch eingefunden hatten, entwickelte sich ein reges Gespräch, indem es um Herkunft und Blutsstatus ging.

»Also ich bin Reinblut. Meine Familie hat ein riesige Haus.« tönte Pansy.

»Wir sind auch sehr reich. Mein Vater ist im Schulrat vertreten. Eigentlich sollte ich ja nach Durmstrang gehen, aber meine Mutter wollte unbedingt, dass ich Hogwarts besuche.« Draco Malfoy nahm kein Blatt vor den Mund und gab ungehemmt an.

Mei hielt sich in dem Gespräch zurück. Sie löffelte still ihre Suppe und aß Reis dazu, zwischendurch fütterte sie ihren Drachen mit Fischstücken.

»Und du? Woher kommst du? Wer sind deine Eltern?«, fragte Zabini plötzlich Mei.

»Hm? Meinst du mich?« Mei blickte auf. Zabini bejahte.

»Also anhand der Tatsache, dass sie Reis zum Frühstück isst und diesen dann auch noch mit Stäbchen, kann sie nur eine Asiatin sein. Bestimmt sind ihre Eltern Muggel.«, spottete Pansy auch gleich und kassierte einen bösen Blick von Zabini.

»Ich komme aus Japan.«, bestätigte Mei Pansys Vermutung.

»Und warum gehst du dann nicht auf die Zauberschule in Japan? Die heißt doch Mahoutokoro oder?«

»Ja, heißt sie. Aber die legen da sehr viel Wert auf Quidditch und das ist nicht so meins. Außerdem mag ich die Uniformen dort nicht. Die verfärben sich mit voranschreiten der Bildung. Am Anfang sind die blassrosa, bei guten Noten Gold. Sollte man gegen Regeln verstoßen oder schwarze Magie anwenden, werden sie weiß. Mir offenbaren diese Uniformen zu viel, und die Farben kann ich nicht leiden. Ich mag lieber dunkle Töne. Außerdem beginnt die Ausbildung dort schon mit dem 7. Lebensjahr.«

Ihre Mitschüler hörten gespannt zu. Es gab zwar durchaus einige Japaner in Hogwarts, doch diese waren nie in Japan geboren oder aufgewachsen, sondern meist in Amerika, daher kannte keiner näheres zu der Zauberschule Mahoutokoro, die einen sehr guten Ruf hatte.

»Und dein Name? Mei - ist das dein Vor- oder Nachname?«

»Das ist mein Vorname. Mein Nachname ist unwichtig. Ich bin übrigens ein Reinblut.«, meinte Mei mit einem Blick zu Pansy.

»Und dein Drache? Hat er einen Namen? Warum besitzt du überhaupt einen

Drachen?«

»Ich besitze ihn nicht. Wir sind sozusagen Seelenverwandte. Wir sind zu selben Zeit geboren und er entwickelt sich mit mir. Wir wissen, was der jeweils andere fühlt; wie es ihm geht. Er heißt übrigens Ryú, benannt nach dem Japanischen Wort für Drache.«

Gebannt und fasziniert hingen die Schüler an ihren Lippen. Keiner von den Schülern hatte je einen Drachen zu Gesicht bekommen, geschweige denn, einen besessen. Mit so etwas exklusivem wurde Mei unweigerlich schnell beliebt, was jedoch nicht wirklich in ihrem Interesse lag.

»Im Prinzip haben der Drache und ich also den gleiche Namen.«, stellte Malfoy fest. Mei nickte lächelnd. Doch Malfoy verzog das Gesicht zu einer Grimasse.

»Ich weiß nicht, ob ich das jetzt gut finden soll, oder nicht.«

»Ich finde es wirklich toll. Dein Name ist wundervoll. Darf ich dich vielleicht mit Vornamen ansprechen?«, erkundigte sich Mei vorsichtig.

»Wenn du unbedingt willst.« Seufzend ergab sich Draco Malfoy seinem Schicksal.

»Vielen Dank, Draco.« Draco erschauerte kurz, als Mei seinen Namen nannte.

»Tja, dich muss ich ja unweigerlich mit Vornamen ansprechen, da wir deinen Nachnamen nicht kennen.«, stellte er fest.

»Was? Ich will dich auch Draco nennen!« schrie Pansy unvermittelt mit vollem Mund auf. Von Millicent und Daphne kamen zustimmende Geräusche.

Zabini grinste amüsiert. »Ich nenne ihn schon lange Draco. Genauso wie Crabbe und Goyle, wir kennen uns halt schon länger. Ach Mei? Du darfst mich auch mit Vornamen ansprechen.«

Mei nickte, während Draco unter der hysterisch meckernden Pansy genervt einknickte und letztendlich erlaubte, dass sie und ihre Freundinnen ihn ebenfalls beim Vornamen nennen durften.